

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und kos-
tet pr. Post 1/2jähr. 1 fl. 33 kr.,
1/2jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

Zeitung

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: **F. C. Schall.**

Herausgeber: **Carl Haas.**

Mitredacteurs: **Joseph Kopp, Moriz Gausler.**

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Wz.

N^o 8.

Samstag, 8. Juli.

1848.

Oesterreichs konstituirender Reichstag.

(F.) Ein konstituirender Reichstag war derjenige Punkt, welcher am 15. Mai am glühendsten gewünscht, und am freudigsten aufgenommen wurde. Alle Wünsche waren damit befriedigt, und ich glaube mit Recht. Man konnte auf eine vom Staatsoberhaupt selbst ausgegangene Verfassung kein Vertrauen haben, da es als ganz natürlich erschien, daß derjenige, welcher bisher im vollsten und unbeschränktesten Genuße aller Souveränitätsrechte war, nur so viel davon freiwillig abgeben werde, als er gerade muß. Und dies Mißtrauen wurde auch wirklich gerechtfertigt durch jene Afterversammlung, die man uns zumuthen wollte. Eine Verfassung dagegen, die vom Volke selbst ausging, durch die von ihm aus seiner Mitte gewählten Deputirten gegeben wurde, mußte alle Garantien bieten, daß die errungene Freiheit in ihrem vollen Umfang erhalten werde. Die Hauptsache war nur, zu sorgen, daß wahre Volksmänner in den Reichstag kämen, daß also gute Wahlen vorgenommen werden. In dieser Hinsicht aber kann sich jeder für die Freiheit begeisterte Deutsche nicht befriedigt erachten. Das vom Ministerium erlassene Wahlgesetz litt an großen Fehlern. Einmal hielt es den Grundsatz der mittelbaren, indirekten Wahlen fest und bei solchen ist wenig Aussicht, daß wahre Freiheitsmänner gewählt werden, und zweitens wurde eine ganze, zahlreiche Klasse von Staatsbürgern, die gerade in den gefährlichsten Wendepunkten unseres Staatslebens sich mäßig und ordnungsliebend bewiesen hatte, von der aktiven und passiven Wählbarkeit ganz ausgeschlossen. Allgemein sah man auch die ungenügende Halbheit dieses Gesetzes ein, und kämpfte dagegen mit Wort und Schrift. Das Ministerium, das sich zwar durchaus nicht in eine energische entschiedene Handlungsweise finden kann, aber doch halb und halb dem erwachten Volksgeiste huldigt, ließ, aber nur allmählig, nicht auf einmal, etwas nach von seiner Wahlordnung; aber der Hauptpunkt: **direkte Wahlen**, wurde nicht bewilligt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Zeit zu kurz ist. Aber kann in einer Angelegen-

heit, wo es sich um das Wohl eines ganzen Volkes handelt, von einigen Tagen oder Wochen die Rede sein? warum hat man die Wahlen nicht früher ausgeschrieben? Ferner wäre es jedenfalls besser gewesen, mit dem Zusammentreten unseres Reichstags so lange zu säumen, bis die große deutsche Nationalversammlung in Frankfurt das allgemeine deutsche Verfassungswerk beendet hat, dem wir uns doch unterwerfen müssen, dann hätte ein österreichischer Reichstag, gestützt auf die Vorfragen, welche in Frankfurt für alle deutschen Staaten beantwortet wurden, heilsam arbeiten, und die genaueren, einzelnen Verfügungen treffen können. Allein, selbst angenommen, indirekte Wahlen sollen für diesesmal stattfinden, so ist doch bei den Wahlen selbst auf eine unverantwortlich nachlässige Weise vorgegangen worden. Darüber ist man schon einig. Die reaktionäre Partei, stark durch ihre Einigkeit, wendete alle Mittel an, ihre Kandidaten in die Kammer zu bringen und ihre Bestrebungen sind leider Gott nur zu gut gelungen. Betrachten wir einmal die einzelnen Länder des österreichischen Staates, so werden wir gerade nicht erfreuliche Aussichten wahrnehmen:

In Tirol, dem Stützpunkte der reaktionären Partei, sind die Wahlen durchgängig auf Beamte gefallen. Ihr Charakter mag sehr ehrenwerth sein, aber die Farbe ihres politischen Glaubensbekenntnisses ist nicht die eines freien, demokratischen Staates, sondern sie sind ganz gewiß konservativ, wo nicht gar retrograd.

In Galizien finden wir beinahe lauter Bauern gewählt. Nun ist aber der galizische Bauer durchaus nicht so wie der österreichische. Er haßt die freie, demokratisch gesinnte Partei seines Landes, weil sie zufällig die der Adelligen, der Gutsherren ist, und hängt ganz an der österreichischen Regierung. Er hat nur Sinn für materielle Freiheit, für Freiheit von Robot und andern Lasten, keinen aber für staatliche Freiheit. Dazu versteht ein Theil von ihnen gar nicht oder nur nothdürftig die deutsche Sprache.

In Böhmen und dem czechisch gesinnten Theile von Mähren trifft die Wahl entweder nur Ultraczechen oder Reaktionäre. Für das letztere bürgt uns der freche Militär-

despotismus eines Windischgrätz, der gewiß Sorge dafür tragen wird, das freie Element darniederzuhalten. Und frei und deutsch ist beinahe eins und dasselbe.

In Krain, dem größten Theil von Kärnten und einem Theile von Steiermark findet der Panславismus viel zu viel Anklang und die reaktionäre Partei kokettirt mit diesem zu gern, als daß man viel Hoffnungen auf diese Länder setzen könnte.

Görz ist ganz italienisch gesinnt, die deutschen Studenten werden dort sogar beschimpft. Triest spielt alle Farben, je nach dem Vortheil, weil es eine Handelsstadt ist.

In Wien selbst, das gewiß gegenwärtig die freisinnigste Stadt Deutschlands genannt zu werden verdient, haben wir einige schwarzgelbe Wahlen zu erwarten.

Die Hoffnung der radikalen Partei beruht daher nur auf dem größten Theile von Wien, Unterösterreich, Steiermark und Mähren, dann auf den Landbewohnern von Oberösterreich und auf dem sehr freisinnigen Schlesien.

Darum möge die radikale Partei alle ihre Kräfte anwenden, die noch übrigen Wahlen in ihrem Sinne zu vollziehen, die bereits gewählten Deputirten mögen Alles aufbieten, daß auch in diesem letzten Kampfe die Freiheit als Siegerin hervorgehe; die Gegenpartei aber möge bedenken, daß dieser Reichstag die große Aufgabe hat, den Willen des Volkes auszudrücken, nicht den einer schwachen Anzahl; der Wille des Volkes ist aber auf eine demokratische Regierung, auf eine freisinnige Verfassung mit den größten Garantien gerichtet; sie mögen sich daher fügen in den Willen des Volkes. Das entfesselte Rad läßt sich nicht mehr aufhalten, es reißt nur jene in den Abgrund, die in seine Speichen greifen wollen.

Die Treiber bei den k. k. Hofjagden und die Art den Hasensfang zu bestrafen.

△ Die Jagdbarkeit in einem Umfange von zwei Stunden um Wien ist ein ausschließendes Vorrecht des allerhöchsten Hofes. Wir hegen nicht die Absicht dieses Vorrecht anzutasten, zumal wir wissen, daß mehrere unserer Prinzen und ihre aus der Aristokratie zu den Jagdpartien geladenen Gäste besondere Freunde vom Schießen sind, und wenn man ein Freund des Schießens ist, doch auch etwas haben muß, was man schießen kann.

Bei diesen Jagden nun haben die Unterthanen die Jagdrobot zu leisten, eine Schuldigkeit, die darin besteht, daß sie sich an dem zur Jagd bestimmten Orte in der siebenten Morgenstunde einfinden und den höchsten und hohen Jägern das Wild zutreiben. Daher der Name „Treiber.“ Für diese Berrichtung, die gewöhnlich Abends 4—5 Uhr endet, erhält der abgehegte, durchkältete und oft durchnässte Treiber nach einer a. h. Entschließung vom 18. Juli 1772 15 fr.

pr. Tag. Ist das Tagwerk vollbracht, so muß der arme Teufel oft noch 3 bis 4 Stunden gehen, um nach Hause zu kommen, denn so weit und oft noch weiter entfernt sich die Jagdgefellschaft vom Ausgangspunkte der Jagd.

Wer sich dieser Verpflichtung durch Wegbleiben entzieht, zahlt 1 fl. W. W. Strafe, oder wird mit Arrest belegt.

Das abgeschossene Wild bleibt Eigenthum des k. k. Hofes und wird mittelst der Zugrobot an seinen Bestimmungs-ort gebracht, d. h. die Bauern, welche Pferde halten, müssen das erlegte Wild mit ihren Pferden und Wagen nach Wien führen, und erhalten nach Maßgabe der erwähnten a. h. Entschließung vom Jahre 1772 für den halben Tag 45 fr., für den ganzen Tag 1 fl. 30 fr. Vergütung.

Vor 76 Jahren, als diese Gratifikationen bewilliget worden sind, mögen sie billig gewesen sein.

Wir erlauben uns aber die Frage: ob sie es heute noch sind? Ein Tagelöhner auf dem Lande erhält in der Regel nebst der Kost 30 fr. C. M. Taglohn, dabei kann er bestehen. Dies gibt der Bauer seinem Arbeiter. — Das k. k. Oberst-Jägermeisteramt gibt 15 fr. und keine Kost. Nun trifft es sich sehr oft, daß so ein Treiber verheirathet und Vater vieler Kinder ist, er kommt spät Abends oder Nachts ermüdet, abgehegt nach Hause und — bringt 15 fr.

Haben die Herren im k. k. Oberst-Jägermeisteramt noch gar nicht daran gedacht, daß eine Familie von 15 fr. nicht leben kann?

Sie werden antworten: die Familien gehen uns nichts an, nur der Treiber, und der wird gezahlt. Nun gut, so laßt den Treiber gehen, und entzieht ihm nicht seinen Verdienst, von dem er seine Familie erhält. Es ist sündhaft Kinder hungern zu lassen, um großen Herren ein Vergnügen zu machen. Eben so schlecht ist der Bauer daran, der die Hasenfuhen leisten muß. Was soll er mit 45 fr. oder im glücklichsten Falle mit 1 fl. 30 fr. machen? Den Knecht ablohnen? Das Pferdefutter rechnen?

Solche arge Mißbräuche hätten schon längst abgestellt werden sollen, da aber dies nicht geschehen, so stellen wir an den Herrn Oberstjägermeister die Bitte, für den Fall, als die Treiber und Zugroboter bei den k. k. Hofjagden nicht entbehrlich sein sollten, denselben wenigstens zeitgemäße Gratifikationen angedeihen zu lassen, was um so leichter sein kann, als das ganze Wilderträgniß in die Jägeramtskasse fließt, und überdies die Jagdrobot, da wo sie nicht gebraucht wird, von den Unterthanen in Geld entrichtet wird und ebenfalls dahin einfließt.

Nun noch einige Worte über den Hasensfang.

Unser Strafgesetz erklärt diejenigen, die Hasen fangen, als Diebe, Wildfrevler und bestrafte die beiden ersten Vergehen als schwere Polizei-Übertretungen mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten, die öfteren Wiederholungen nach §. 156 des I. Th. des St. G. B. und der Regierungsverordnung vom 10. Februar 1804 aber gar

als Verbrecher mit schwerem Kerker von 6 Monaten bis zu einem Jahre.

Diese Geseze waren von jeher ein schreiendes Unrecht, ja im Zusammenhalte mit den §. 295 des b. G. sogar ein Unsinn, da dieser Paragraph das Wild im Walde in so lange als unbewegliches Vermögen erklärt, als es nicht gefangen oder erlegt worden ist. Da nun der Bauer Eigenthümer des Grundes ist, das Wild auf diesem seinem Grunde nicht nur allein gezeugt, sondern auch ernährt wird, und da das Gesez selbst das Wild als unbewegliches Gut, also als Zugehör des Grund und Bodens erklärt, so erscheint der Bauer, wenn er sich einen Hasen aneignet, keineswegs als Verbrecher, sondern als Nutznießer eines Theiles seines rechtlichen Eigenthumes.

Jeder Menschenfreund muß den Wunsch hegen, daß so grausame, widersinnige Strafbestimmungen aus unsern Gesezbüchern ehestens verschwinden, und daß man nicht länger ehrliche Menschen als Verbrecher einkerkere, weil sie sich einen Hasen aneigneten.

Wir hegen die Ueberzeugung, daß, würde man auf das Landvolk mit Vernunftgründen einwirken, sie auf eine humane Art belehren, daß das Erlegen des Wildes auch für die Stadtbewohner nachtheilig ist, weil es einen Theil ihrer Nahrungsmittel ausmacht; würde man ihm ferner sagen, daß dadurch das Vergnügen der Kaisersfamilie, die es so sehr zu lieben und zu verehren Ursache hat, beeinträchtigt wird — gewiß bald jede Strafbestimmung als überflüssig erscheinen müßte.

P o m T a g e :

Wien.

(Sicherheitsausschusses Abendfikung.) 6. Juli. Klage der Baubehörde über Ingenieure, die mit den Arbeitern Akkordarbeiten beschließen. Es wird der Antrag angenommen, durch ein Plakat den Arbeitern Kund zu geben, nicht mehr Akkordarbeiten zu erhalten. Zwei Bauern, denen ihr eingeführtes Heu sammt Wagen ein Raub der Flammen wurden, werden durch Herrn Rakfa dem Sicherheitsausschusse vorgestellt und auf eine Kollekte angetragen, die sogleich veranstaltet wird, und eine Sammlung von 18 fl. 40 kr. abwirft. Es äußert sich von mehreren Seiten der Wunsch mit solchen Anträgen nicht mehr vorzukommen. — Herr Michael von Rambach beklagt sich über den Un dank und die Unerkennlichkeit hiesiger Journale, die ihn mit Unterschleifen der Wohlthätigkeitsammlungen beschuldigen, er fragt, ob er dies verdient? Es wird ihm bedeutet, daß er sich aus diesen Anfechtungen nichts machen soll, und er in seinen menschenfreundlichen Sammlungen fortfahren möge; er übergibt abermals 10 fl., was freundlich aufgenommen wird. Jemand berichtet, daß in der Umgegend Wiens den Landbewohnern Seitens des Militärs angezeigt wurde, so schnell als möglich das Getreide einzuführen, damit es nicht von den Hufen der Reiterei zertreten werde, was zu mehreren Bedenlichkeiten Veranlassung gibt; es wird wieder der Antrag beregt, das Ministerium um genaue Angabe über den Stand der Garnison und des umliegenden Militärs anzufragen. Ein Slave (ob Pote oder Czeche, das weiß ich nicht) läßt harte Worte gegen das Ministerium fallen, weil es angibt, die Bevollmächtigung einer Kommission zur Untersuchung der Prager Ereignisse aus dem Grunde zu unterlassen, weil es in Prag viel Aufregung und Unruhe verursachen möchte. Die Worte des Slaven werden beifällig aufgenommen.

E. R.

— Aus Jansbruck erfährt man — gar nichts.

— Wie wir hören, ist die Südbahn für einen vollen Monat mit Truppenbeförderung in Anspruch genommen. Das Heer in Italien soll auf 200,000 Mann gebracht werden. (?)

— Die Kurfürstin von Pfalz-Baiern, Marie Leopoldine, geborne Erzherzogin von Oesterreich d'Este, ist gestorben.

— Ein hiesiger Student, der mit Urlaub Wien verließ, wurde in Triest, wo er mit einem deutschen Hute herumging, arretirt. Er ist zwar bald darauf frei gelassen worden, aber jedenfalls ist dies ein Zeichen, welche Achtung für die akademische Legion den Behörden der Provinzen einwohnt — oder eingeschärft wird.

Böhmen.

Im Ehrudimer Kreise begann der Communismus bereits sein Haupt fürchterlich zu erheben. Der Fürst Vincenz Auersperg ist mit seiner Familie von seiner Herrschaft mit genauer Noth entkommen; zwei Aufwiegler, Tolyk und Reichenbach, haben dem Volke versichert, der Fürst sei ein Verräther und 20000 fl. seien auf seinen Kopf gesetzt. Es wurde das Schloß gestürmt und die Gewehrhammer geplündert.

Italien.

Der Belagerungsstand von Neapel ist aufgehoben; die Ruhe in der Stadt ist aber gewiß nur eine scheinbare; der König wagt es nicht, sich irgendwo öffentlich sehen zu lassen.

Calabrien ist noch immer im Aufstande und von Sicilien mit Kanonen ausgerüstet; es steht der schwankende Thron noch sehr in Frage.

Freie Städte.

Auf der Höhe von Curhafen sollen bereits 10 amerikanische Kriegsschiffe, darunter ein Dampfer, vor Anker liegen, um Deutschlands Rechte gegen die dänisch-russischen Uebergriffe zu wahren. Ein freies Volk dem freien Volke zu Hilfe!

Frankreich.

Die Herzoge von Nemours und Joinville sollen sich während der Kampftage in Paris befunden haben, man versichert, sie in der Nähe des Luxemburg, gegen Abend, als Arbeiter gekleidet, gesehen zu haben. Daß die Regierung sie verfolgen ließ, ist gewiß.

Bei den letzten Pariser Ereignissen hat sich vorzüglich der Schriftsteller Viktor Hugo in dem Kampfe gegen die Aufrührer ausgezeichnet.

England

hat eine energische Note nach Petersburg gesendet, worin gegen jede Einmischung in die dänisch-deutsche Angelegenheit feierlichst protestirt wird. Was sagt England zu den russisch-walachischen Zuständen?

Rußland.

In Kaukasien ist ein Aufstand gegen Rußland ausgebrochen. Die Aufständler haben bereits viele Städte besetzt.

Erfindungen.

Ein Mann in England hat die Erfindung gemacht, alle Lampen einer Stadt gleichzeitig anzuzünden und auszulöschen, ohne daß Lampenanzünder dabei thätig zu sein brauchen. Er bewirkt dies durch Electricität, welche durch einen Draht geleitet wird, der mit jeder Lampe in Verbindung steht.

Ein geschickter Mechaniker in Manchester hat eine neue „Reisemaschine“ erfunden, welche durch den Führer mit sehr geringem Kraftaufwande bewegt wird. Ein einziger Mann genügt, diesen Wagen, der 8 Zentner schwer ist, mit 12 Personen beladen, sogar eine Anhöhe hinauf zu treiben.

Aphorismen.

△ Die Schmeichelei verdrängt die Wahrheit aus den Palästen der Könige, es ist daher Pflicht der freien Presse, sie dahin zurück zu führen.

* * *

Gesetze, ohne die Absicht des allgemeinen Wohls, sind das System der Tyrannen.

* * *

Ein Genuß ohne Gesetz, ohne Schranken, ist die Glückseligkeit der Thoren.

Kleine Teufeleien.

Der Dienstfreund.

△ Unter diesem Titel erscheint eine neue Zeitschrift für die dienende Klasse. Das Programm ist etwas unklar, man ersieht daraus nicht, für welche dienende Klasse dieselbe eigentlich bestimmt ist. Wir vermuthen für alte und häßliche Dienstboten, denn die jungen und hübschen haben, weiß Gott der Freunde genug.

Anfrage.

Warum hat die Freude Wien verlassen?
Weil sie den unerquicklichen Gast Angst beherberget.

Kurs von heute:

Banckactien	1080
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	72 1/2
detto detto " 4 "	62
detto detto " 3 "	42
detto detto " 2 1/2 "	—
Banco detto " 2 1/2 "	50
Ansehen vom Jahre 1834	590
detto detto 1839	200
Windischgräzer Loose	16
Esterházy 40 fl. Loose	49
Esterházy 20 fl. Loose	19
Waldstein'sche	16
Nordbahnactien	1035
Mailänder Eisenbahnactien	65
Gloggnitzer detto	460
Pesther detto	64
Gmundener detto	160
Tyrnauer detto	—
Dampfschiffactien	480
Como Rentenscheine	12

Neuestes.

Das Ministerium Billersdorff ist gefallen.

Eben erhalten wir die **verbürgte** Nachricht davon.

Das ewige Schwanken, das sich „Mißbrauchen lassen“ desselben und endlich jene ganz **schlechte** Stelle des Schwures, welche das Volk gänzlich ignorirt, das Prinzip „von Gottes Gnaden“ jedoch um jeden Preis aufrecht erhalten wollte, bewog den Sicherheitsausschuß endlich, energisch **für das Volk** einzustehen.

Das Ministerium Billersdorff, nahm **wieder** zurück, gab wieder nach, wieder wurde liberal gethan, gezinkamert etc.

Da legte der Ausschuß ein **Mißtrauensvotum** in die Hand seiner kais. Hoheit des Erzherzogs und erbat eine neue Zusammensetzung des Ministeriums durch **Debbelhof**.

So — ist das Ministerium Billersdorff **gefallen** und so vielleicht — blutige — Krise überwunden. Morgen ein Näheres.

Inserate.

Wilhelm Gollmann,

Wund-, Geburts-, Zahn- und Thierarzt,

wohnhaft in der Jägerzeile Nr. 529,

ordinirt täglich von 1 bis 3 Uhr unentgeltlich.

Eine junge, gebildete Frau, in allen weiblichen Handarbeiten ausgebildet, sucht eine Bedienstung als Kammerfrau, als Kindsfrau, oder Haushälterin hier oder auf dem Lande. Adressen übernimmt die Redaktion dieser Blätter (Carl Haas'sche Buchhandlung, Stadt, Singerstraße Nr. 878.